

Arbeitstugenden**2.24****Vorüberlegungen****Lernziele:**

- Die Schüler sollen den Begriff „Arbeitstugenden“ kennenlernen und mit Inhalt füllen.
- Sie sollen die Bedeutung der Arbeitstugenden als wichtigen Bestandteil des Arbeitslebens begreifen.
- Sie sollen die Tugenden hierarchisieren.
- Sie sollen zu den einzelnen Tugenden praktische Beispiele aus der Arbeitswelt nennen und beschreiben.

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Neben Wissen und Fertigkeiten sind **Arbeitstugenden** ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitslebens. Sie sind oft Spiegel der Einstellung zur Arbeit und zum Beruf. Die heutige Berufswelt fordert ein breites Inventar an Arbeitstugenden – vor allem dann, wenn es um Teamarbeit und Innovation geht.

Arbeitstugenden gehören zur **Ausbildungsreife**. Sie werden in der Schule, ja schon im Elternhaus gelernt bzw. angebahnt. Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, eigenverantwortliches Lernen, planvolles Arbeiten, Zielorientierung, Ordnung und Sauberkeit, Selbstständigkeit, Flexibilität im Denken und Fähigkeit zur Selbstkritik sind nur einige ausgewählte Arbeitstugenden, die heute von Jugendlichen erwartet werden.

Die Jugendlichen sind sich dessen oft **wenig bewusst**. Sie können sich diesbezüglich auch nur ungenau einschätzen und sind überrascht, wenn man sie auf bestimmte Defizite aufmerksam macht.

Arbeitstugenden sind **erlernbar** und **ausbaufähig**. Es fehlt Jugendlichen aber oft der Anlass, diese auch zu üben. Arbeitstugenden müssen schon früh herausgebildet werden, wenn ihr Fehlen später nicht zu einem oft lebenslang wirksamen Arbeitsdefizit werden soll.

Didaktisch-methodische Reflexionen:

Häufig bleiben Arbeitstugenden nur Schlagworte. Die Schüler wissen zu wenig darüber und nehmen die Thematik nicht besonders ernst. Deshalb müssen Arbeitstugenden zunächst inhaltlich beschrieben und geklärt werden, ehe man sie auf die Arbeitswelt beziehen kann:

- Was bedeutet die jeweilige Arbeitstugend inhaltlich?
- Was bedeutet sie in der Arbeitswelt?
- Was geschieht, wenn diese Tugend in der Arbeitswelt vergessen oder nicht wirksam wird?

Die Arbeit an diesem Thema führt in die begriffliche Wirklichkeit der Arbeitswelt ein. Die Schüler müssen zunächst wissen und lernen, worin die einzelnen Arbeitstugenden bestehen. **Spracharbeit** ist deshalb ein Schwerpunkt.

Die Vermittlung zur Arbeitswelt erfolgt durch die **Reflexion auf Arbeitsprozesse**. Die Schüler werden sich so darüber bewusst, was die Arbeitstugenden bedeuten, warum sie notwendig sind und vom Auszubildenden eingefordert werden.

Die Schüler sollen aber auch verinnerlichen, dass jeder für die eigenen Arbeitstugenden **selbst verantwortlich** ist. Sie sollen sich überlegen, wie sie schon in der Schule und im häuslichen Umfeld derartige Arbeitstugenden erwerben und einüben können.

Arbeitsugenden

2.24

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Der Ausbilder vermittelt Florian seine Beobachtungen

Lernziele:

- Die Schüler sollen anhand eines Textes Arbeitstugenden erkennen.
- Sie sollen die Arbeitstugenden begrifflich fassen.
- Sie sollen die Arbeitstugenden hierarchisieren und ihre Rangfolge begründen.

Einstieg:

Die Lehrkraft teilt den **Text** „Aus einem Gespräch zwischen dem Ausbilder und dem Auszubildenden“ (siehe **M 1**) aus. Die Schüler erlesen den Text in *Stillarbeit*.

Alternativen:

1. Möglichkeit: Der Text wird von einem Schüler oder von der Lehrkraft vorgelesen.
2. Möglichkeit: Der Inhalt des Textes wird dramatisiert: In einer Spielszene wird der Text inhaltlich umgesetzt. Ein Schüler spielt den Ausbilder, ein anderer spielt Florian.

Anschließend erfolgt ein erstes *Unterrichtsgespräch* über die Beobachtungen des Ausbilders.

Bearbeitung:

Die Schüler erhalten das **Arbeitsblatt** „Aus einem Gespräch zwischen dem Ausbilder und dem Auszubildenden – Arbeitstugenden“ (siehe **M 2**) zur Bearbeitung.

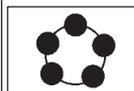
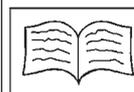
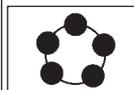
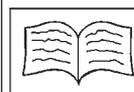
Alternativen:

1. Möglichkeit: Die Schüler erlesen den Text nochmals still und versuchen, die entsprechenden Stichwörter (Arbeitstugenden) zu finden und einzutragen.
2. Möglichkeit: In weniger leistungsstarken Klassen wird der Text gemeinsam gelesen und die Schlagwörter werden an den jeweiligen Stellen eingetragen.
3. Möglichkeit: In leistungsstärkeren Klassen erhalten die Schüler nur den **Text M 1** und lösen die darunterstehende Aufgabe selbstständig.

Im *Unterrichtsgespräch* werden die Eintragungen überprüft und besprochen.

Lösungen (von oben nach unten):

Konzentrationsfähigkeit – Durchhaltevermögen/Eigenverantwortliches Lernen – Planvolles Arbeiten – Zielorientierung – Ordnung – Sauberkeit – Selbstständigkeit/Fähigkeit zur Selbstkritik – Flexibilität im Denken – Umgangsformen – Fähigkeit zur Zusammenarbeit/Eigeninitiative



Arbeitsugenden

2.24

Unterrichtsplanung

2. Möglichkeit: Die Schüler arbeiten in *Kleingruppen* zu 3 bis 5 Mitgliedern. Jedes Mitglied erhält eine Anzahl von Begriffskarten und bearbeitet diese in der Gruppe.

Anschließend stellen die Schüler ihre Ergebnisse vor. Die Begriffe werden geklärt, die Beispiele gemeinsam besprochen. Ggf. muss die Lehrkraft zusätzliche Beispiele nennen.

Verarbeitung:

Die Begriffskarten werden in einem Karteikasten archiviert oder für alle sichtbar an der *Seitentafel* befestigt.

Arbeitsblatt M 12 dient als Leerblatt für weitere Begriffe, die nach und nach ergänzt werden können. In Betracht kämen hier z.B. Zuverlässigkeit, Ausdauer, Genauigkeit, Leistungswille, Pünktlichkeit, Arbeitstempo, Umweltbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Anpassungsfähigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Wertebewusstsein.

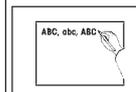
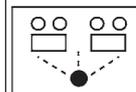
Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Begriffskarten sollten auf Karton oder Karteikarten aufgeklebt werden, da sie sich so besser in einem Karteikasten archivieren lassen.

Die Archivierung dient dem Aufbau einer Begriffssammlung zum Stichwort „Arbeitsugenden“ und kann den Grundstock für einen Stichwortkatalog zu Wirtschaft und Arbeitswelt bilden. Ergänzungen sind jederzeit möglich.

Die Beispiele werden den Schülern möglicherweise Probleme bereiten, da sie noch wenig Erfahrung mit der Arbeitswelt haben. Deshalb eignet sich diese Arbeit als Hausaufgabe. Die Schüler können durch Befragen der Eltern Beispiele aus deren beruflichem Umfeld sammeln.

Der Einsatz der Begriffskarten bietet sich auch an, wenn eine Betriebserkundung durchgeführt oder ein Ausbilder in einem Ausbildungsbetrieb befragt wird. Dann füllen sich die Beispiele noch konkreter und unmittelbarer.

**3. Schritt: Begriffsarbeit „Arbeitsugenden“****Lernziele:**

- Die Schüler sollen mit den Begriffen inhaltlich umgehen können.
- Sie sollen die Begriffe verstehen.
- Sie sollen Begriff und Inhalt einander zuordnen können.

Einstieg:

1. Möglichkeit: In weniger leistungsstarken Gruppen erhalten die Schüler das **Arbeitsblatt „Begriffsarbeit“** (siehe **M 13**), lesen zunächst die Begriffe und Erklärungen und schneiden die Wortkarten und die Erklärungen dann aus. Sie bilden zwei Stapel, mischen jeweils und ordnen die Begriffe und die Erklärungen einander erneut zu.



Arbeitstugenden**2.24****Unterrichtsplanung****Bearbeitung:**

Die Schüler notieren auf der Rückseite der Karteikarten, welche Möglichkeiten sie sehen, die jeweilige Arbeitstugend in der Schule und zu Hause zu üben und anzuwenden. Dabei sollte ein Schema auf der Rückseite der Karteikarten aufgezeichnet werden, z.B.:

(Arbeitstugend)
Wo sie in der Schule/zu Hause wichtig ist:
Was ich tun kann, um sie zu üben:

Die Einträge werden besprochen und die Umsetzungsmöglichkeiten geprüft.

Vertiefung:

Interessant ist, in der Klasse eine **Auflistung der Arbeitstugenden** auszuhängen (siehe **M 15**).

Kombiniert man diese mit der Klassenliste, so kann daraus ein Einschätzungsinstrument für die Schüler werden, an dem sie lernen, sich bezüglich der eigenen Arbeitstugenden selbst einzuschätzen.

Zugleich bietet ein derartiges Instrument der Lehrkraft auch die Möglichkeit, dem Schüler entsprechend Rückmeldung zu geben, gleichsam als Meister aus dem Ausbildungsbetrieb – wie es Florian im ersten Unterrichtsschritt ergangen ist.

Eine interessante Variante besteht darin, die Schüler sich mithilfe des Einschätzungsbogens gegenseitig einschätzen zu lassen.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Bei der Sammlung schulischer und häuslicher Beispiele benötigen die Schüler Hilfestellung vonseiten der Lehrkraft. Die Beispiele werden gemeinsam besprochen und aufnotiert.



Arbeitstugenden	2.24
Texte und Materialien	M 1
<p style="text-align: center;">Aus einem Gespräch zwischen dem Ausbilder und dem Auszubildenden</p> <p>Florian hat eine Ausbildungsstelle als Mechatroniker in einem großen Konzern. Herr Frey ist Meister und für die Ausbildung der Mechatronikergruppe zuständig. Gegen Ende des ersten Ausbildungsabschnitts holt er Florian zu sich.</p> <p>Er erläutert ihm seine Beobachtungen. Fachliches Wissen und der geschickte Umgang mit LötKolben und Baumodulen sei nicht das Problem, meint er. Aber er stellte fest, dass Florian häufig von der Arbeit abschweife, sich dann schnell anderen Aufgaben zuwende, obwohl seine eigentliche Aufgabe noch nicht erledigt sei. Auch neige Florian dazu, bei ersten Schwierigkeiten zu schnell aufzugeben oder sich bei anderen Auszubildenden Hilfe zu holen. Fragen sei zwar sinnvoll, aber wenn er etwas nicht wisse, so müsse er in den Handbüchern nachlesen, die stünden immer zur Verfügung.</p> <p>5</p> <p>10 Zuweilen gehe er auch eher unbedarft an die Aufgabe heran und probiere erst herum, anstatt sich genau zu überlegen, was als Erstes zu tun sei. Und dann habe er oftmals kein erkennbares Ziel, sondern arbeite eher unsystematisch vor sich hin. Dies sehe man auch an seinem Arbeitsplatz. Vieles läge herum, werde nicht aufgeräumt, weil nicht klar ist, ob man es noch braucht.</p> <p>Auch die Sauberkeit bei der Ausführung der Arbeiten lasse zu wünschen übrig. Man müsse bei ihm oft nachbessern oder kleinere Mängel beheben. Dabei könnte er dies selbst sehen und auch erledigen. Er warte immer ab, bis der Meister ihn darauf hinweist. Dann sei er zuweilen eingeschnappt und sehe nicht ein, dass er hier einen Fehler oder auch nur eine Ungeschicklichkeit begangen hat. Sicher bemühe er sich, das sei zu erkennen, und er zeige auch das nötige Engagement, erledige die meisten Aufgaben gewissenhaft und zeitgerecht, aber sobald eine andere Lösung zu suchen sei, fehle es ihm an der nötigen Vorstellung und der Bereitschaft, auch einmal einen neuen Weg zu versuchen.</p> <p>15</p> <p>20</p> <p>Persönlich ärgere ihn, dass er morgens kaum den Mund aufmache, ohne Gruß die Werkstatt betrete, seine Mütze in der Kantine aufbehalte und überhaupt eher derb mit den Kollegen umgehe. Er frage sich, ob er später einmal mit den Kollegen effektiv arbeiten könne, denn gerade im Team setze man auch darauf, dass jeder Kollege genau weiß, worum es geht, sich darum bemüht und auch einmal von sich aus Aufgaben übernimmt.</p> <p>25</p> <p>Florian ist betroffen. Dass der Meister ihn so genau beobachtet hat, das hat er nicht vermutet. Obwohl – manche Kritikpunkte kann Florian durchaus akzeptieren. Anderes sieht er weniger dramatisch. Zum Schluss hat ihn der Meister aufgefordert, sich mehr um die Arbeitstugenden zu bemühen. Da war Florian ratlos, denn mit diesem Begriff konnte er sehr wenig anfangen. Er hatte gedacht, es reiche, wenn er sich geschickt anstellt und auch schon eine ganze Menge weiß. Aber anscheinend sind in der Arbeitswelt noch weitere Faktoren wichtig.</p> <p>30</p> <p>Arbeitsauftrag:</p> <p>1. Lies den Text sorgfältig durch. Kannst du Florian den Begriff „Arbeitstugenden“ erklären?</p> <p>2. Im Text sind viele Arbeitstugenden beschrieben. Finde heraus, um welche Tugenden es sich dabei handelt.</p>	

Arbeitstugenden	2.24
Texte und Materialien	M 3

Arbeitstugenden

Konzentrationsfähigkeit	Durchhaltevermögen
Eigenverantwortliches Lernen	Planvolles Arbeiten
Zielorientierung	Ordnung
Sauberkeit	Selbstständigkeit
Flexibilität im Denken	Fähigkeit zur Selbstkritik
Fleiß	Pflichtbewusstsein
Umgangsformen	Fähigkeit zur Zusammenarbeit
Sorgfalt	Eigeninitiative

Arbeitsauftrag:

1. Schneide die einzelnen Wortkarten aus. Diskutiert in der Gruppe über die Begriffe und legt die Wortkarten dann in einer Liste untereinander. Die Liste soll hierarchisch sein, d.h. an oberster Stelle steht diejenige Tugend, die ihr für die wichtigste haltet. An zweiter Stelle steht die zweitwichtigste Tugend usw.
2. Erkläre auf den Begriffskarten, was du unter der jeweils genannten Tugend verstehst. Schreibe zu jedem Begriff fünf Beispiele aus der Arbeitswelt, die deutlich machen, warum diese Arbeitstugend so wichtig ist.

2.24	Arbeitstugenden
M 4	Texte und Materialien
Konzentrationsfähigkeit	
Erklärung:	
Beispiele für die Bedeutung dieser Tugend in der Arbeitswelt:	
1. _____	
2. _____	
3. _____	
4. _____	
5. _____	
Durchhaltevermögen	
Erklärung:	
Beispiele für die Bedeutung dieser Tugend in der Arbeitswelt:	
1. _____	
2. _____	
3. _____	
4. _____	
5. _____	

Arbeitstugenden		2.24
Texte und Materialien		M 13 ⁽¹⁾
Begriffsarbeit		
Konzentrationsfähigkeit	die Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit, seine Gedanken ausdauernd auf etwas richten zu können	
Durchhaltevermögen	trotz möglicher Schwierigkeiten an einer Sache ausdauernd arbeiten können, mit dem Ziel, die Arbeit zu erledigen	
Eigenverantwortliches Lernen	erkennen können, was für eine bestimmte Aufgabe (bzw. einen Inhalt oder eine Methode) an eigenem Lernen notwendig ist, und dies auch von sich aus tun	
Planvolles Arbeiten	Arbeiten nach einem genauen, vorher festgelegten, zeitlich und inhaltlich abgestimmten Plan; Fähigkeit, einen Plan umsetzen zu können	
Zielorientierung	sein Handeln und Tun an einem Ziel ausrichten und dieses Ziel anstreben	
Ordnung	in einen Ablauf (eine Aufgabe, einen Inhalt) eine angemessene und sachbezogene Struktur legen	
Sauberkeit	eine Arbeit in angemessener, für die Sache und das Arbeiten notwendiger Weise sauber erledigen	
Selbstständigkeit	Handeln aus eigener Entscheidung heraus; selbstbestimmtes Handeln entsprechend einer Vorgabe	
Flexibilität im Denken	einen Sachverhalt oder einen Vorgang von verschiedenen Seiten her betrachten und evtl. neue und ungewöhnliche Wege gehen können; eingefahrene Denkbahnen verlassen	
Fähigkeit zur Selbstkritik	in der Lage sein, über sich selbst nachzudenken und das eigene Verhalten, Können und Handeln kritisch hinterfragen	